

290

Ob das in Straßburg ansässige Geschlecht, das sich nach Eckartsweier benannte, jemals im Besitze des Dorfes oder der Burg war, ist nicht ersichtlich. Fest steht nur, daß die Familie im Banne begütert war. Leider ist nicht mehr festzustellen, wie lange das Schloß in Eckartsweier bestand. Ebenso wenig kann mit Bestimmtheit der Standort angegeben werden. Studienrat Rusch, Kehl, glaubt, durch mehrfach vorgenommene Grabungen dicht hinter der Kirche den Platz gefunden zu haben. Andererseits ist es nicht von der Hand zu weisen, wenn das kleine Gewann „Burgweier“ an der Schutter mit dem Standort des Schlosses in Verbindung gebracht wird.

Ottmar Heßel.

Der Rittersitz Wolfshül.

Auf dem heutigen gleichnamigen Felde, südlich des Dorfes Eckartsweier, lag im frühen Mittelalter die ritterliche Siedelung Wolfshül.

Der Hof ist am 24. November 1317 erstmals urkundlich erwähnt. An diesem Tage verkaufte der Edelknecht Heinrich von Schoppsheim, der auch Rohrburg besaß, dem Straßburger Ritter Reinbold Hüfelin den Hof mit Zubehör um 38 Mark Silber. Der Käufer mußte jährlich 20 Pfennig Zins an das Schloß zu Eckartsweier entrichten. Nach der Urkunde muß es ein ansehnlicher Besitz gewesen sein, zu welchem außer Äckern und Wiesen auch Waldungen gehörten. 1366 erwarben die Herren von Lichtenberg den Hof und veräußerten ihn im selben Jahre wieder an Burkardus von dem Riet. Als 1372 Graf Heinrich von Lichtenberg und sein Sohn Konrad Eckartsweier mit dem ganzen Amt Willstätt an die Ritter Klobeloch, Lumbart und Museler verkauften, wurde besonders erwähnt, daß der Hof Wolfshül mit inbegriffen sei. In dem Verzeichnis der Herdstätten und Bauernschaften im Amt Willstätt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Staatsarchiv Darmstadt, Konv. 22) sind folgende Gefälle des Hofes an die Herrschaft Lichtenberg verzeichnet: „1 Œ vom Zehend zu Wolffshule, Frucht 24 fl., Weissen 8 sefter, Gerste 21 Fiertel, Reps 4 fl., Habern 4 fl.“

Der Hof ist schon im 16. Jahrhundert eingegangen. Bei den in letzter Zeit vorgenommenen Grabungen wurden außer einigen Backsteinen zahlreiche Scherben gefunden.

Ottmar Heßel.